

acht Wochen berät sie mit den Propagandisten, vergewissert sie sich, wie die Zirkel besucht werden, wie die Diskussion verläuft und welche Probleme es dabei gibt. Sie verschafft sich auch einen Überblick darüber, wie sich die einzelnen Genossen auf die Diskussion vorbereiten, und gibt uns Parteigruppenorganisatoren Hinweise, damit wir darauf einwirken und diesem oder jenem auch helfen können. Denn das ist erwiesen — das Selbststudium ist die wichtigste Grundlage für eine ergiebige Diskussion in den Zirkeln.

Parteigruppe ging der Sache nach

Wir haben das in diesem Jahr besonders deutlich gemerkt, als wir die Geschichte der KPdSU studierten. Bis zur Mitte des Zirkeljahres hatten wir Schwierigkeiten mit einer lebendigen Arbeit im Zirkel. Die Parteigruppe versuchte, der Sache auf den Grund zu kommen. Sie fand: bei den bisherigen Zirkeln konnte jeder mitreden, sobald es um die praktischen Fragen im Betrieb ging, selbst, wenn er nicht so gründlich studiert hatte. Aber mach' das mal einer, wenn es um die Februarrevolution von 1905 in Rußland oder um Lenins Aprilthesen von 1917 geht! So etwas muß sich jeder selbst erarbeiten.

Vielleicht klingt das jetzt etwas überraschend, weil andere Zirkel andere Erfahrungen gemacht haben — aber wir stellten fürs erste die sonst auch bei uns üblichen Kurzreferate etwas zurück, weil sich einige von uns zu sehr auf sie verlassen und darauf gewartet hatten, was der damit beauftragte Genosse im Zirkel wohl sagen würde. Verbunden damit waren auch Aussprachen darüber, wie im Parteilehrjahr die Klassiker studiert, Marx, Engels, Lenin direkt gelesen werden; zumindest jene Textauszüge, die im Studienmaterial angegeben und in den Kapiteln der Geschichte der KPdSU wiedergegeben werden.

Unsere Genossen haben tagsüber im Betrieb zu arbeiten und in der Freizeit auch manche familiäre Problem zu lösen. Sie können sie ausschließlich abends oder am Wochenende da; nötige politische Wissen aneignen. Das ist wirklich nicht einfach. Ich habe drei Kinder. Sie sind in der Schule, in der Jugendbewegung, im Sport eingespannt. Mein Mann leistet ebenfalls gesellschaftliche Arbeit. Auch wenn sie alle im Haus halt mitarbeiten — und sie machen das —, muß ich mir die Zeit für das Selbststudium immer auf* neue abknapsen.

Aber ich tue es, und ich tue es in erster Linie für mich, für meine eigene Bildung, auch wenn es nicht immer ideal gelingt. Ich glaube, daß die Genossen, die mich und meine Probleme genau kennen, damit auch sehen, es geht — bei aller Schwierigkeiten, die es dabei gibt. Und ich kann jedem nur sagen, daß ich mich doch jedesmal freue, wenn ich beim Studium wieder einen wichtigen Zusammenhang besser als bisher verstanden habe.

Der Zirkel stieß beim Studium der Geschichte der KPdSU auf Lenins Schrift „Was tun?“. Da liegt der aktuelle Bezug auf der Hand. Auch heute muß immer wieder neu sozialistisches Bewußtsein in die Arbeiterklasse hinein- und an alle Werktätigen herangetragen werden, damit wir unsere sozialistische Revolution in der DDR erfolgreich weiterführen können. Bei uns im Werk besteht sie meiner Meinung nach zu einem gut Teil gerade darin, durch Rationalisierung diese 70 Arbeitskräfte zu gewinnen. Wer das richtig als revolutionäre Aufgabe erkennt, bleibt in der Diskussion nicht so leicht bei der Frage stehen, warum wir uns immer wieder hohe Aufgaben stellen. Er überlegt vielmehr, wie wir sie am besten lösen können.

Ingrid Koschmieder

Parteigruppenorganisator im
VEB Chemie- und Tankanlagenbau Fürstenwalde

Leserbriefe

von einer Umfrage erwartet wird. Die Vorträge von stellvertretenden Chefredakteuren und Abteilungsleitern der Bezirksredaktion „Das Volk“, von Funktionären des Staatsapparates und anderen Lektoren sowie die Gespräche in den Seminaren und die praktischen Übungen während des Lehrgangs haben dazu beigetragen, daß die Volkskorrespondenten ihrer Rolle als ehrenamtliche Mitarbeiter an unserer Parteipresse noch besser gerecht werden können.

Hilbert Statz
Kreisredakteur der Bezirkszeitung
„Das Volk“ in Sömmerda

Wir können das Tempo nicht aussuchen

Acht Monate Zeitgewinn bei der Überführung in die Produktion und Verminderung des Entwicklungsrisikos sind die Ergebnisse einer straffen Parteikontrolle, die eine Gruppe von Genossen einem Parteauftrag entsprechend im VEB Kyffhäuserhütte Arttern ausübte. Der Betrieb gehört zum VEB Kombinat IMPULSA, dem Produzenten von Ausrüstungen für die Milch- und -Verarbeitung, der chemischen und Lebensmittelindustrie sowie des Schiffsbaus.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen war, daß zu den Maschinen und Anlagen für die Realisierung neuer volkswirtschaftlich bedeutender Vorhaben unter anderem ein Separator für die Abtrennung des Eiweißes gehört. Dazu wurde in unserem Betrieb ein Forschungs- und Entwicklungsthema aufgenommen. Zur Sicherung seiner Überleitungsphase bis Ende Februar 1978 wurde an 20 Genossen aus produktionsvorbereitenden und Produktionsabteilungen ein Parteauftrag über-